

Rumpelstilzchen



Es war einmal ein Müller, der war arm, aber er hatte eine schöne Tochter. Nun ergab es sich, dass er mit dem König sprechen konnte. Der Müller machte sich wichtig und sagte: „Ich habe eine Tochter, die kann Stroh zu Gold spinnen.“ Der König antwortete: „Das ist eine Kunst, die mir sehr gefällt. Bring deine Tochter morgen auf mein Schloss. Ich will sie auf die Probe stellen.“
5 Als das Mädchen zum König kam, führte er es in eine Kammer voller Stroh. Ein Spinnrad war auch da. Der König sagte: „Wenn du bis morgen früh dieses Stroh nicht zu Gold gesponnen hast, musst du sterben.“ Dann schloss er die Kammer zu und das Mädchen blieb allein.

10 Da saß nun die arme Müllerstochter. Sie wusste nicht, wie man Stroh zu Gold spinnen konnte, und ihre Angst wurde immer größer. Sie begann zu weinen. Da ging die Tür auf und ein kleines Männlein trat herein. Es sagte: „Guten Abend, Jungfer Müllerin, warum weinst du so sehr?“ „Ach“, seufzte sie, „ich soll Stroh zu Gold spinnen und kann es nicht.“ – „Was gibst du mir, wenn ich es dir spinne?“ – „Mein Halsband.“
15 Das Männlein nahm das Halsband, setzte sich ans Spinnrad und schnurr, schnurr, schnurr, dreimal gezogen, schon war die Spule voll. Es setzte die zweite Spule auf und schnurr, schnurr, schnurr, dreimal gezogen, da war auch diese voll. So ging es weiter bis zum Morgen und alles Stroh
20 war zu Gold gesponnen.





Schon vor Sonnenaufgang kam der König. Er sah all das Gold und freute sich sehr – aber seine Gier wuchs bei diesem Anblick. Er ließ die Müllerstochter in eine größere Kammer bringen, mit mehr Stroh darin, und befahl: „Wenn dir dein Leben lieb ist, musst du bis zum Morgen auch dieses Stroh zu Gold
25 spinnen!“

Das Mädchen wusste sich nicht zu helfen und weinte. Wieder ging die Tür auf, das kleine Männlein erschien und sprach: „Was gibst du mir, wenn ich dir das Gold spinne?“ – „Meinen Ring vom Finger.“

Das Männlein nahm den Ring und ließ das Spinnrad schnurren. Bis zum
30 Morgen war alles Stroh zu glänzendem Gold geworden.

Der König freute sich über alle Maßen, als er das sah. Aber er wollte noch mehr Gold. Er ließ die Müllerstochter in eine noch größere Kammer bringen und sprach: „Spinne auch dieses Stroh in der Nacht zu Gold! Wenn dir das gelingt, werde ich dich heiraten und du wirst Königin.“ Insgeheim dachte er:
35 „Sie ist zwar nur eine Müllerstochter, aber eine reichere Frau gibt es auf der ganzen Welt nicht.“

Als das Mädchen allein war, kam das Männlein zum dritten Mal und sagte: „Was gibst du mir, wenn ich dir noch einmal helfe?“ „Ich habe nichts mehr“, antwortete das Mädchen. – „Dann versprich mir, wenn du Königin wirst,
40 dein erstes Kind.“ – Die Müllerstochter wusste keinen Ausweg. Sie versprach, was das Männlein verlangte, und schon schnurrte das Spinnrad. Als der König am Morgen kam und alles so fand, wie er es gewünscht hatte, heiratete er die schöne Müllerstochter und sie wurde eine Königin.



Fantastisches und Märchenhaftes

Nach einem Jahr bekam sie ein Kind und dachte nicht mehr an das Männlein.
45 Aber plötzlich trat es in ihre Kammer und sagte: „Nun gib mir, was du
versprochen hast!“ Die Königin erschrak furchtbar und bot ihm alle Schätze
des Reiches an. „Nein“, sagte das Männlein. „Ich will etwas Lebendes haben!“
Darüber jammerte und weinte die Königin so sehr, dass das Männlein Mit-
leid hatte. „Gut“, sagte es, „drei Tage lasse ich dir Zeit. Wenn du bis dahin
50 meinen Namen weißt, sollst du dein Kind behalten.“

Die ganze Nacht besann sich die Königin auf alle Namen, die sie jemals
gehört hatte. Sie schickte auch einen Boten aus, der überall nach neuen
Namen suchte.

Als am anderen Tag das Männlein kam, fing sie an mit Caspar, Melchior,
55 Balzer und zählte alle Namen auf, die sie wusste. Aber jedes Mal sagte das
Männlein: „So heiß ich nicht.“

Am zweiten Tag nannte sie die ungewöhnlichsten Namen, die sie im Dorf
gehört hatte: Rippenbiest, Hammelswade, Schnürbein. Wieder war die Ant-
wort: „So heiß ich nicht.“

60 Am dritten Tag kam ihr Bote zurück. Er hatte an einem einsamen Waldrand
ein Männlein gesehen, das auf einem Bein hüpfte und schrie:

„Heute back ich, morgen brau ich,
übermorgen hol ich der Königin ihr Kind;
ach, wie gut ist, dass niemand weiß,
65 dass ich Rumpelstilzchen heiß!“

Die Königin war sehr froh,
nun wusste sie den Namen.

Als das Männlein kam, fragte sie
zuerst: „Heißt du Kunz?“ „Nein.“

70 „Heißt du Heinz?“ „Nein.“

„Heißt du etwa Rumpelstilzchen?“

„Das hat dir der Teufel gesagt!“, schrie das Männlein
und stieß mit dem rechten Fuß vor Zorn so tief in
die Erde hinein, dass es bis zum Leib versank.

75 Dann packte es vor Wut den linken Fuß mit
beiden Händen und riss sich selbst mitten entzwei.

nach den Brüdern Grimm





1 Finde heraus, welche Aussage auf welche Person aus dem Märchen zutrifft. Verbinde.



Der arme Müller

ist gierig nach Gold und nutzt die Müllerstochter aus, um noch reicher zu werden.



Die schöne Müllerstochter

ist verzweifelt, weil sie etwas eigentlich Unmögliches tun soll, nämlich Stroh zu Gold spinnen.



Der König

wird von der Königin ausgesandt, um den Namen des Männleins herauszufinden.



Rumpelstilzchen

möchte, dass seine Tochter ein besseres Leben hat, als er ihr bieten kann.



Ein Bote

fordert das Kind von der Königin und gibt ihr nur eine winzige Chance, es zu behalten.



2. Was erfährst du über die Müllerstochter am Anfang des Märchens?

3. Wie versucht der Müller, den König auf seine Tochter aufmerksam zu machen?



1. Wie oft muss die Müllerstochter im Märchen Stroh zu Gold spinnen?



2. Wie schafft sie das scheinbar Unmögliche?



3. Was möchte das Männlein dafür haben?



4. Erkläre, warum die Müllerstochter dem Männlein ihr noch ungeborenes Kind verspricht.



5. Was geschieht, als das Kind auf der Welt ist?



6. Wie kann sich die Königin von dem Versprechen befreien?


